



B.A.S.E.-Babywatching (Stand per 11. Jan. 2018)

Das Präventionsprojekt „B.A.S.E.-Babywatching“ wurde von Prof. Dr. med. Karl Heinz Brisch und der Ludwig-Maximilian-Universität ins Leben gerufen, um Kinder in der Entwicklung emotionaler Kompetenzen zu unterstützen. Angetrieben von unserer Mentorin Frau Hämel-Heid, nehmen die Mainkrokodile bereits seit der Pilotphase im Jahr 2012 an diesem Projekt teil und lassen seitdem pädagogische Fachkräfte zu B.A.S.E.-GruppenleiterInnen ausbilden, sowie B.A.S.E.-Babywatching Sitzungen in Kindergruppen durchführen. Durch die Unterstützung und Kooperation des Stadtschulamtes Frankfurt am Main sowie der 25 Frankfurter Kindertageseinrichtungen konnte die Pilotphase in Frankfurt im Mai 2014 erfolgreich beendet werden.

Die Mainkrokodile sind mit der Drachengruppe von Anfang an dabei, wirkten sogar einmal bei einem B.A.S.E.-Film mit und befinden sich nun bereits im vierten Durchlauf von B.A.S.E.-Babywatching. Da wir überzeugt und beeindruckt von dem Programm und seiner Wirkung sind, insbesondere weil es unsere inklusive Arbeit immens bereichert, möchten wir Sie hier gerne an unseren Erfahrungen teilhaben lassen.

Was ist B.A.S.E.-Babywatching?

B.A.S.E.-Babywatching ist ein Präventionsprogramm für Kindergärten und Schulen. Kindergruppen beobachten dabei Mutter- Baby- Interaktionen in einem Stuhlkreis, der durch ausgebildete B.A.S.E.- GruppenleiterInnen geleitet wird. Durch die spezielle Anleitung und Fragetechnik der B.A.S.E.- GruppenleiterInnen bekommen die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam über ihre Beobachtungen zu sprechen, insbesondere über Gesichtsausdrücke, Gefühle und ihre eigenen Beziehungserfahrungen. Ziele sind die Förderung von Feinfühligkeit und Empathie sowie die Senkung von Angst und Aggression.

Wie sieht die Umsetzung von B.A.S.E.-Babywatching in der Drachengruppe aus?

In unserer Gruppe sind zurzeit zwei ausgebildete B.A.S.E.- Gruppenleiterinnen, die abwechselnd den Stuhlkreis leiten, sowie noch eine Fachkraft und zwei Zusatzkräfte, die während der Sitzung im Hintergrund unterstützen. Unsere B.A.S.E.-Mamas und Kinder lernten wir in der Vergangenheit durch Frau Hämel-Heid kennen, so auch unsere aktuellen B.A.S.E.-Gäste. Für eine B.A.S.E.- Sitzung stellen wir die Stühle vorher in einem Kreis auf und bereiten für die Mama und das Baby in der Mitte auf dem Boden ein gemütliches Plätzchen aus Matten, Decken und Kissen vor. Das Setting ist sehr wichtig, es sollte eine ruhige, wohlwollende und harmonische Atmosphäre herrschen. Die Mutter und ihr Baby, wie auch die Kindergruppe, sollten sich im Kreis wohlfühlen. Die Kinder dürfen

während der Sitzung alles sagen und können rausgehen, wenn ihnen etwas zu nahe geht oder zu viel wird. Sehr wichtig dabei ist, dass die Kinder genügend Halt und Geborgenheit von den unterstützenden Pädagogen erhalten, wenn sie es brauchen. Dafür müssen genügend Pädagogen anwesend sein, die aufmerksam und feinfühlig hinschauen. Die Gruppenleiterin muss sich komplett auf den Ablauf konzentrieren können.

Unsere B.A.S.E.-Mutter kommt einmal in der Woche mit ihrer siebenmonatigen Tochter in unsere Gruppe. Vor und nach der Sitzung nehmen wir, die zwei B.A.S.E.-Gruppenleiterinnen, uns genügend Zeit für unsere Gäste, schauen, wie es allen geht, was es Neues gibt und besprechen, wie wir uns ungefähr die Sitzung vorstellen, wobei wir alle komplett offen und flexibel für Spontanes bleiben.

Die Drachenkinder und Pädagogen kommen dann ruhig in den vorbereiteten Raum und setzen sich um die Gäste in den Stuhlreis. Die leitende B.A.S.E.-Gruppenleiterin begrüßt die Kindergruppe zu der Sitzung und es wird gemeinsam ein Begrüßungslied für das Baby gesungen. Das kurze Begrüßungs- und Abschiedslied gehören zu unserem Ritual und signalisieren allen Beteiligten, dass die Sitzung jetzt beginnt beziehungsweise zu Ende ist. Nach dem Lied wird beobachtet und die leitende Gruppenleiterin stellt nach und nach Fragen zu dem Gesehenen, vertieft passende Themen und lässt dabei immer wieder Zeit zum Beobachten und Austauschen.

Die Mutter und das Baby können alles Mögliche tun, sie haben keine Vorgaben, sie können z.B. spielen, schmusen, das Baby wird vielleicht gefüttert oder gewickelt. Es sollten möglichst „normale“ und liebevolle Mutter-Kind-Interaktionen sein, in denen sich die Mutter nur auf ihr Kind bezieht. Die Gruppenleiterin beendet dann die Sitzung, wenn sie der Meinung ist, dass es genug war. Das könnte z.B. der Fall sein, wenn die Gruppe unruhig und unkonzentriert wird oder sich kein Gespräch mehr entwickelt. Dann wird noch das Abschiedslied für das Baby gesungen und die Gruppe verlässt ruhig den Raum.

Wie oft und wie lange findet B.A.S.E.-Babywatching statt?

Die Sitzungen finden idealerweise einmal wöchentlich statt und dauern bei uns 10 bis 30 Minuten. Ein B.A.S.E.-Durchlauf könnte bis zu einem Jahr dauern, es kommt drauf an, wie jung das Baby am Anfang ist und wie schnell es mobil wird und sich eigenständig aus dem Kreis bewegen lernt. Dann ist ein ruhiges Beobachten nicht mehr möglich und die Zusammenarbeit wird mit einem schönen Abschied beendet.

Regelmäßig finden auch Supervisionen mit Frau Hämel-Heid, den Gruppenleitern und der B.A.S.E.-Mama statt. Dort finden wir Raum für einen Austausch über B.A.S.E.-Sitzungen, damit verbundene Gefühle und Fragestellungen und schauen, ob etwas verändert werden muss. Für die Gruppenleiter ist es oft sehr hilfreich, sich Rat bei einer erfahrenen Mentorin zu holen

Die B.A.S.E.-Fragetechnik gibt zwei Ebenen vor, die Beobachtungs- und Identifikationsebene. Auf der Beobachtungsebene wird aufeinander aufbauend erfragt „WAS“ gesehen wird, WARUM verhält sich die Mama/das Baby so und dann nach dem Gefühl, also „WIE“ fühlt sich etwas für das Baby/die Mutter an. Wenn die Gruppe diese Ebene ausgiebig geübt hat, kann die Identifikationsebene folgen. Hier üben die Kinder sich in die Handlungen und Gefühle des Babys oder der Mutter einzufühlen, also was sie in diesen Situationen tun oder fühlen würden.

Eine kurze Sequenz aus Fragen und Antworten aus einer B.A.S.E.-Sitzung, könnten wie folgt aussehen (nennen wir das Baby Leah):

B.A.S.E.-GL: „Was macht Leah gerade?“

Kindergruppe: „Sie schaut sich um.“ „Lächelt.“ „Sie nimmt ihr Spielzeug in den Mund.“

B.A.S.E.-GL: „Und wie sieht sie aus, was meint ihr, wie geht es ihr heute?“

Kindergruppe: „Gut!“ „Sie ist Fröhlich.“ „Ich glaube, sie ist glücklich

B.A.S.E.-GL: „Und woran erkennt ihr das?“

Kindergruppe: „Sie lächelt!“ „Weil die Mama bei ihr ist!“ „Sie ist fröhlich im Gesicht

B.A.S.E.-GL: „Und was macht die Mama?“

Kindergruppe: „Sie guckt auf Leah.“ „Sie streichelt Leah am Kopf.“ „Sie schaut lieb.“

B.A.S.E.-GL: „Was denkt ihr, warum macht das die Mama?“

Kindergruppe: „Weil Leah das mag.“ „Weil sie Leah lieb hat.“ „Damit sie nicht schreit.“

B.A.S.E.-GL: „Denkt ihr, euch würde es gefallen, wenn ihr an Leahs Stelle wärt?“

Kindergruppe: „Ja!“ „Das wäre so schön.“ „Ich will zu meiner Mama!“

B.A.S.E.-GL: „Wie wäre es für euch, wenn ihr jetzt an Leahs Stelle wärt?“

Kindergruppe: „Schön!“ „Kuschelig.“ „Ich mag es nicht, wenn mich jemand am Kopf streichelt.“ ...

Was ist das besondere an B.A.S.E.-Babywatching?

Für unsere Gruppe bietet dieses Programm viele Chancen und Besonderheiten, die der Alltag nicht hergibt.

Eine der Besonderheiten an B.A.S.E.-Babywatching ist, dass die Kindergruppe über einen längeren Zeitraum, in einem ruhigen Setting, die Meilensteine der kindlichen Entwicklung mitverfolgen kann, was jüngeren Kindern oder Einzelkindern vielleicht verwehrt bliebe.

Zum anderen ist die Zeit während der Sitzung eine Art Ruheinsel für alle, die Gruppe kommt gemeinsam zur Ruhe und beobachtet die gleiche Situation. Sie haben einen gemeinsamen Fokus, über den sie sprechen und sich austauschen können. Sie bekommen mit, dass andere genauso denken, fühlen oder ganz anders, dass Erfahrungen ähnlich oder ganz unterschiedlich sein können, sie stärken hierbei ihr Selbst- und Fremdbild. Dabei erweitern sie ganz selbstverständlich ihren Wortschatz und lernen Gesichtsausdrücke und Körpersprache zu deuten. Sie üben Gruppenregeln, sich in der Gruppe zurückzunehmen und zuzuhören sowie auch einen achtsamen und wertschätzenden Blick und Umgang mit anderen zu entwickeln.

Das Setting, das niedliche Baby und der liebevolle Umgang der Mutter mit dem Baby wecken ein großes Interesse bei den Kindern und begünstigen die Bereitschaft der Kinder, sich einzufühlen. Sie

identifizieren sich stark mit dem Baby, oder auch der Mutter, was die Möglichkeit bietet, über wichtige kindliche Themen, wie Gefühle und Bedürfnisse - die eigenen sowie auch die der anderen - zu sprechen.

Die meisten Kinder reagieren sehr empathisch, sie imitieren Gesichtsausdrücke, wenn das Baby sich freut, freuen sie sich automatisch mit, wenn es weint, machen sie sich Gedanken, warum, und was helfen könnte oder erzählen, in welchen Situationen sie geweint haben, traurig oder wütend waren, oder sie lassen sich einfach vom Weinen und Lachen des kleinen Gastes anstecken.

Es bietet uns also nicht nur die Möglichkeit mit Kindern über Gefühle zu sprechen, sondern diese auch erfahrbar zu machen. Und das ist wohl das wertvollste an B.A.S.E. Babywatching für unsere inklusive Arbeit.

Dieser Zugang - das Erleben der Emotionen, ohne sie zuerst benennen oder verstehen zu müssen - bietet große Chancen für Kinder jeden Alters und Entwicklungsstandes. Manche unserer betreuten Kinder können nicht sprechen, andere sind kognitiv oder emotional beeinträchtigt, und für all die Unterschiede bietet B.A.S.E.-Babywatching eine gemeinsame Basis, auf der individuell gelernt werden kann. Es bietet Kindern auch die Möglichkeit, eventuell in der Kindheit vermisste Gefühle nachzuholen beziehungsweise sie nachzuerleben. Unsere Erfahrung zeigt sogar, dass Kinder, die in ihrer Vergangenheit durch Vernachlässigung bedroht waren, durch B.A.S.E.-Babywatching versorgende Momente nacherlebten und so ihre schlechten Erfahrungen besser verarbeiten konnten. Auch wenn es für sie erst einmal hieß, schlechte Gefühle auszuhalten. Das zeigte sich uns, indem einige Kinder anfangs aus dem Kreis gingen, auf einmal einen Schoß brauchten oder nicht zur Mitte hinschauen mochten. Mit der Zeit wurden sie im Kreis immer entspannter und setzten sich gerichtet zu Mutter und Kind, beobachteten das Geschehen neugierig oder trauten sich sogar etwas zu sagen. Für Situationen wie diese müssen die unterstützenden Pädagogen sehr aufmerksam und empathisch sein, damit sie das Kind hier bestmöglich halten und unterstützen können. So birgt das Programm auch Gefahren, wie z.B. Trigger, die beim Kind ungute oder sogar traumatische Erinnerungen und Gefühle auslösen können, aber mit guter pädagogischer Begleitung ist es für uns vielmehr eine große Chance, dem Kind zu helfen, sich mit seinen Gefühlen auseinanderzusetzen, diese teilweise zu verarbeiten und in seinen Alltag zu integrieren. So sind uns auch die Gefahren bewusst, wir sehen aber ganz klar die Vorteile und Chancen von B.A.S.E.-Babywatching.

Von B.A.S.E.-Babywatching profitieren ...

Wenn man an unsere Anfangszeit zurückdenkt, erkennt man, dass die Kinder mit der Zeit lernen, länger und konzentrierter in Gruppensituationen zu verharren und sich an Gruppenregeln zu halten. Sie verwenden einen größeren und differenzierteren Wortschatz zu dem Thema „Gefühle“ und haben weniger Scheu, darüber zu sprechen. Sie sind emotional und sozial stärker, sie schauen und achten untereinander viel mehr auf Gesichtsausdrücke und sind insgesamt aufmerksamer im Wahrnehmen ihres Gegenübers. Das ist ein großer Gewinn für unsere Arbeit, vor allem weil wir in unserer Gruppe auch Kinder betreuen, die sich nicht deutlich mitteilen können und sie durch B.A.S.E.-Babywatching von ihren Spielkameraden besser verstanden werden. Wenn sich sprechende und nichtsprechende Kinder besser verstanden fühlen, hat das positive Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden und Verhalten, u.a. weniger Ängste und Aggressionen sind die Folge, was sich wiederum auf die ganze Gruppe und darüber hinaus auswirkt.

Auch die B.A.S.E.-Mütter berichten immer wieder, dass sie und ihre Kinder von B.A.S.E.-Babywatching profitierten. Sie genießen die Aufmerksamkeit, werden offener und bekommen ein Feedback zu ihrer Person und ihrem Verhalten. Die Babys bekommen zudem schon früh einen großen Wortschatz und ruhige Gruppensituationen mit.

Wir, die Pädagogen, erhalten für einen sehr wichtigen Teil unserer Arbeit ein tolles Instrument an die Hand, das uns durch die Aussagen und das Verhalten der Kinder auch einen guten Einblick in die kindlichen Themen gibt und unsere pädagogische Arbeit immens bereichert.

Zusammenfassend ist das Präventionsprogramm B.A.S.E.-Babywatching eine sehr gute und relativ einfache Methode mit Kindern jeden Alters und Entwicklungsstandes über Gefühlszustände und Erfahrungen zu sprechen, sie erfahrbar zu machen, Einfühlungsvermögen zu üben, und damit ihr Selbstbild und emotionale Kompetenz zu stärken. Von B.A.S.E.-Babywatching können alle auf mehreren Ebenen profitieren und das macht es so besonders für uns.